

# ABWEHR

## MODELLE STRATEGIEN MEDIEN

1.–3. April 2006 im Leibnizsaal der  
Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Abwehr ist ein Schlagwort, das gegenwärtig nicht nur politisch Konjunktur hat. Dabei stellt sich sowohl die Frage danach, was eigentlich abgewehrt und was verteidigt wird, als auch diejenige nach den vielfältigen Verfahren der Abwehr. Die Veranstaltung widmet sich daher dem Begriff „Abwehr“ in der Breite seiner Bedeutungen und Kontexte: als militärische Defensivtaktik, als sicherheitspolitische Kontrolle und Prävention, als soziale Exklusion, als biologische Immunreaktion oder psychologische Form des Reizschutzes. Im Gespräch zwischen verschiedenen Disziplinen, die allesamt produktiv mit Konzepten von Abwehr umgehen, ergeben sich dabei drei Schwerpunkte: 1. sollen modellhafte Grundelemente von Abwehrprozessen bestimmt werden: Welche Eigenschaften braucht ein Organismus, eine Gruppe, ein Individuum, um etwas als Angriff zu erkennen? Was ist ein Angriff, was sind die Grundoperationen der Feinderkennung, der Defensive usw.; 2. soll die Vielfalt der Strategien und Mechanismen erfaßt werden, die Abwehr steuern, d.h. beispielsweise Immunisierung, Exklusion, Projektion, Verleugnung, Prävention, Isolation usw.; 3. soll der Dialog mit Projekten und Personen gesucht werden, die Abwehr ästhetisch umsetzen und reflektieren. Welche Medien oder ästhetischen Strategien werden bei Abwehrprozessen eingesetzt?

### *Diagnosen*

PHILIPP SARASIN (Zürich)

Smallpox Liberalism. Michel Foucault und die Infektion

Wie kann man in einer Zeit des „Global War on Terror“ und der durch Staatschutzmaßnahmen bedrohten Bürgerrechte Liberalität denken? Das Referat soll zeigen, daß Michel Foucaults Konzeptionen von Macht sich jeweils an ein Modell von Infektionskrankheiten angelehnt hatten, und daß er mit seinem Pockenmodell der Macht aus dem Jahr 1978 eine Vorstellung von Liberalität und Freiheit des Individuums in sein Denken einführte, die sich bis zu einem gewissen Grad auch normativ lesen und wenden läßt.

RALF POSCHER (Bochum)

Das Abwehrrecht an der Grundlinie des Liberalismus

„Abwehr“ läßt sich als zentrales Konzept des liberalen Rechtsstaats verstehen. Auf der einen Seite gilt die Abwehr innerer und äußerer Gefahren dem Liberalismus als die zentrale Staatsaufgabe. Auf der anderen Seite stehen die Grundrechte als Rechte zur Abwehr von staatlichen Eingriffen, die den Rahmen der zulässigen Staatsaufgaben überschreiten. Beiden Vorstellungen liegt die Idee vorstaatlich zugeordneter Rechtssphären zugrunde, die durch Abwehr vor nicht-staatlichen und staatlichen Eingriffen verteidigt werden müssen. Auf den Versuch, diese Prämissen mit dem Gedanken der rechtlichen und damit auch staatlichen Konstitution aller Rechtspositionen in Frage zu stellen, reagiert die liberale Verfassungslehre mit einem vertrauten Muster: Abwehr.

### *Interventionen*

DIRK BAECKER (Berlin / Witten-Herdecke)

Management als Störung im System

Eine wichtige Abwehrtechnik eines Systems ist Management. Denn Management, so zeigt eine Kombination aus soziologischer und quantenmechanischer Analyse, setzt selbstproduzierte Störungen an die Stelle andernfalls möglicherweise unlösbarer Systemprobleme. Der Beitrag zeigt diesen Zusammenhang anhand der Unterscheidung von *operational management*, *corporate management* und *general management* auf und geht der Frage nach, mit welchen Typen von Störungen das Management ein System versorgen muß, damit es gegenüber Wirtschaft, Organisation und Gesellschaft über genügend Abwehrkräfte verfügt.

LUTZ DAMMBECK (Hamburg / Dresden)

Filter und Störgeräusche

In den 40er bis 60er Jahren des letzten Jahrhunderts schienen sich in Wissenschaft, Kunst und Technologie die Horizonte nach allen Seiten zu öffnen. Mit Kybernetik, Systemtheorie, Multimediakunst und neuartigen Konzepten in Psychologie und militärischer Forschung werden nicht nur die Fundamente der Moderne neu gesetzt, sondern auch die Umwandlung einer „industriellen Gesellschaft“ in eine „postindustrielle Gesellschaft“ initiiert. Der Vortrag handelt von der Faszination und Abwehr von Weltheilungsversuchen.

## Speicher

PETER KRAPP (Irvine)

Amnestie: Abwehr des Gedenkens, Medium des Vergessens

Zwischen Gedächtnispolitik und einer Ethik des Vergessens stellt Amnestie, anders als die monotheistisch verfaßte Vergebung, paradoxe Ansprüche an die individuelle und kulturelle Verfassung der Geschichte. Als Verzicht auf Rache ist Amnestie zugleich ein Memento gegen das Erinnern; als Urform des Rechts ist sie mithin die Stiftung eigentlicher Politik. In ihrem besonderem Bezug auf den Bürgerkrieg gilt Amnestie seit der Antike als ein Modell, das in der Folge politisch, philosophisch und psychoanalytisch beleuchtet wurde. Der Vortrag wird anhand von deutschen Amnestiedebatten nach 1945 und nach 1989 nachzeichnen, was selbst dann auf dem Spiel steht, wenn keine eigentliche Amnestie erlassen wird.

ARNOLD DREYBLATT (Berlin)

„Innocent Questions“: Das Sammeln persönlicher Daten

Meine künstlerischen Projekte resultieren oft aus der Beschäftigung mit privaten und öffentlichen (staatlichen) Sammlungen. Eine besondere Rolle spielen dabei Methoden der Archivierung und der Zerstörung persönlicher Daten durch Geheim- und Sicherheitsdienste. Der Vortrag wird Beispiele solcher Arbeiten anhand von Photographien und Videos darstellen.

## Modelle

STEFAN RIEGER (Köln)

(Selbst)Isolierung. Agenturen der Stromabwehr

Die Wissenschaftsgeschichte der elektrischen Tiere fördert – neben allen nur denkbaren Verschränkungen von Präfiguration und Postformation des technischen Wissens – ein eigenartiges Problem zu Tage. Wie, so lautet die Frage, schützen die Tiere sich gegen jene Kraft, die sie als Waffe, aus Gründen des Beutefangs oder der Verteidigung so effizient nach außen einsetzen und die dem Menschen den Bauplan nachmaliger Batterien und Akkumulatoren als natürliche Ressource an die Hand gab. Das Problem ist eines der Isolation – und die Geschichte der elektrischen Tiere ist voll davon, wie die Abwehr nach Innen organisiert sein soll.

CLAUS PIAS (Berlin/ Wien)

Abschreckung. Herman Kahns Szenarien

Wie kaum ein anderer Politik- und Militärberater ist Herman Kahn aus den legendären *Think Tanks* des Kalten Kriegs in die Öffentlichkeit hervorgetreten und hat mit seinen Szenarien nuklearer Erst- und Zweitschläge die Ängste und Phantasien einer ganzen Epoche gebündelt. Der legendäre Verfechter unnachgiebiger Positionen, pokergesichtiger Abschreckung und entschlossener Aufrüstung, der großräumig denkende Spengler-Leser und kühle Jongleur virtueller Todesmillionen, dem Kubrick in seinem *Dr. Strangelove* ein ebenso brillantes wie zweifelhaftes Denkmal setzte, wurde quer zu den weltanschaulichen Lagern verachtet und verehrt. Seit seinem Bestseller *On Thermonuclear War* (1960) führte Kahn im Zwischenreich von Wissenschaft und Literatur all jene möglichen Kriege, die eine bis zur Selbstauslöschung aufgerüstete Welt zu führen ausschloß. Sein ‚Denken

des Undenkbaren‘ beruht auf dem methodischen Unterlaufen von Abwehrmechanismen und dem systematischen Durchspielen aller noch so beängstigenden Konsequenzen. Abwehr im Sinne einer Vermeidung des Realen ist jedoch zugleich die zeit-historische Bedingung, die diese Art von Wissen hervorbringt und gewährt.

## Dezentrierungen

HANS-JOACHIM LINGER (Hamburg)

Die Arbeit des Parasiten.

Signaturen einer unabschließbaren Abwehr

Produktive Arbeit, Traumarbeit, Trauerarbeit... – vielfältig die Namen, unter denen sich die „Arbeit“ ins Gefüge der „Moderne“ eingetragen hat; unverkennbar aber auch der achselzuckende Gestus, mit dem man sich heute von ihrer Signatur lossagen will: denn trugen all diese Namen nicht eine ganze Metaphysik? Doch wie jeder Abschied, so bleibt auch dieser aporetisch, wo er definitiv sein will, also mit Grenzen spielt, mit Ausschlüssen und Einschlüssen vorgeht – weshalb um so hartnäckiger insistiert, was abgeschlossen, ausgeschlossen und eingeschlossen werden soll. Nicht von ungefähr wird namentlich systemtheoretisch ein ganzes Arsenal von Abwehrtechniken angesetzt, um dingfest und unschädlich zu machen, was als „Parasit der Arbeit“ identifiziert wurde. Anlaß genug, mit Derrida nach einer „Differenz der Arbeit“ zu fragen, die dialektischen Umklammerungen ebenso entgeht wie systemtheoretischen.

STEFAN KAUFMANN (Zürich)

„Vernetzte Sicherheit.“

Die Netzwerkgesellschaft im Abwehrkampf

Die Netzwerkmetapher ist sicherlich zu einer der zentralen Strukturbeschreibungen der Gegenwart avanciert. Spätestens seit 9/11 avanciert sie auch zum Paradigma staatlicher Sicherheitspolitik. „Vernetzte Sicherheit“ – wie dies in einigen halbamtlichen Publikationen inzwischen genannt wird – unterläuft die in der klassischen Moderne etablierte Trennung zwischen innerer und äußerer Bedrohungsdiagnose. Eine Art globales Frontierland ist zugleich Projektionsfläche wie Effekt des Konzepts. *Homeland Security* und *Network-Centric Warfare* bilden zwei komplementäre Programmatiken, die strategische, institutionelle, territoriale und technische Trennung von Polizei, Gemeindedienst und Militär in das Kontinuum eines Sicherheitsnetzes zu überführen. In diesen Vernetzungen wird, dies ist die zentrale These des Beitrags, die Strategie einer Feindimitation wirksam, die von technologischen, organisatorischen, operativen bis zu ideologischen Komponenten reicht.

EVA HORN (Basel)

Die Feinde der Zukunft: Netze und Schwärme

War das Inbild des Feindes im Kalten Krieg ein hochtechnisierter Militärapparat, ein Spiegelbild des eigenen Apparats, so sind die neueren Modelle des Feindes amorph: „Netze“ und „Schwärme“, diffuse Zusammenhänge und ungreifbare Formen der Kooperation prägen das Bild. Wenn „der Feind unsere eigene Frage als Gestalt“ (C. Schmitt) ist, dann fragt sich, welche Frage diese Figuren des Netzes und Schwarms aufgreifen. Es scheint, als drücke sich in ihnen eine tiefgreifende Ambivalenz gegenüber den amorphen und netzwerkartigen Strukturen unserer politischen und medialen Welt aus.

## *Landschaften*

DOROTHEE BRANTZ (Buffalo)

Abwehr und Krieg im 20. Jahrhundert: Eine umwelthistorische Perspektive

Militärische Abwehr wird zumeist als Kampf gegen feindliche Armeen und Geschütze begriffen. Was dabei oft vergessen wird, ist daß der Alltag von Soldaten auch von Krankheiten, Ungeziefer und anderen unwägbareren Umwelteinflüssen bestimmt ist. Der Vortrag nimmt den Zusammenhang von Umwelt und Krieg im 20. Jahrhundert in den Blick und zeigt, daß die Natur den Kriegsalldag nicht nur beeinflusst hat, sondern daß sie zum integrativen Bestandteil der strategischen Kriegsführung wurde. Am Beispiel des Alltags in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges, Experimenten mit Krankheitsregimen im Zweiten Weltkrieg und des Einsatzes von *Agent Orange* im Vietnamkrieg wird gezeigt, inwieweit die moderne (totale) Kriegsführung einerseits die Natur des Krieges verändert hat. Zugleich wird die Vielschichtigkeit des Begriffs „Abwehr“ verdeutlicht, der sowohl organische, medizinische als auch militärische Einflüsse impliziert.

ANNETT ZINSMEISTER (Berlin / Wuppertal)

Abwehr – Urbane Topographien

Urbizid nannte man in Sarajevo den Krieg gegen die Stadt und ihre Kultur. Bedrohung, Zerstörung und die Etablierung neuer Grenzen verändern nicht nur das Bild der Stadt, sondern auch deren Topographie. Am Beispiel Sarajevos wird deutlich, wie

eine akute und zugleich permanente Bedrohung der Stadtbevölkerung angesichts einer 3 ½ Jahre andauernden Belagerung die Wege innerhalb der Stadt verkehren kann. Und es stellt sich die hier überlebenswichtige Frage, inwieweit Stadtstrukturen heute überhaupt noch Schutzraum bieten können angesichts einer mehr oder weniger modernen Waffentechnologie.

THOMAS MACHO (Berlin)

Die Wiederkehr der Mauern.

Skizzen zur Kulturgeschichte der Steine

Die alte Idee der Stadt ist untrennbar mit der Errichtung einer Stadtmauer verbunden. Zahlreiche Gründungsmythen alter Städte berichten vom Bau einer uneinnehmbaren Mauer, die von den jeweiligen Kulturheroen – ob Gilgamesch oder Romulus – aufgeschichtet wurde. Wie viel Energie in diese Arbeit investiert wurde, läßt sich notdürftig an den ausgegrabenen Mauern von Jericho erahnen, die angeblich durch Posaunen zum Einsturz gebracht wurden: an einigen Stellen sind diese Mauern zehn Meter hoch und acht Meter dick. Erst im 18. und 19. Jahrhundert erzwangen die Modernisierungs- und Industrialisierungsprozesse ein so unaufhörliches Wachstum der Städte, daß die meisten Mauern geschleift werden mußten und allenfalls in musealen Resten überlebten. Doch in jüngster Zeit sind die Mauern wieder zurückgekehrt, nicht als Stadtmauern, sondern als Grenzen und Zäune zwischen den Kulturen: in Marokko, Israel oder zwischen Mexiko und den USA. Diese Wiederkehr der Mauern soll in meinem Vortrag – unter Bezug u. a. auf Jean-Christophe Rufins *L'empire et les nouveaux barbares* (1991) – diskutiert werden.

## *Abendvortrag*

HANS-GEORG WIECK (Berlin)

Abwehr: Geheime Nachrichtendienste zwischen Aufklärung und Machtpolitik

Geheime Auslandsnachrichtendienste haben in aller Regel den Auftrag, unter Nutzung auch von geheimen Zugängen zu ausländischen Entscheidungszentralen die tatsächliche Lage in internationalen Konfliktzonen und die Politik sowie die Potentiale der an diesen Konflikten beteiligten Mächte aufzuklären und damit ihrer Regierung verlässliche Unterlagen für die zu treffenden Entscheidungen – im Extremfall über Krieg und Frieden – zur Verfügung zu stellen.

Bei aller Professionalität können sich Geheimdienste in aller Regel bei der Durchführung ihrer Aufträge in der Realität den Vorstellungen und Zielen ihrer eigenen Regierung in einer potentiellen Konfliktzone nicht völlig oder nicht in ausreichendem Masse entziehen. Im Extremfall sollte jedoch Mut vor Königsthronen gezeigt und der Regierung unbeschadet der Folgen für die eigene Person über eine Lage „reiner Wein“ eingeschenkt werden. Der Geheimdienst sollte sich nicht dazu hinreißen lassen, eine den Vorstellungen oder Wünschen der Regierung genehme, aber mit der Wirklichkeit nicht im Einklang befindliche Lagebeurteilung vorzutragen. Die Folgen für das Land und die internationale Lage könnten fatal sein. Machtpolitik ist der Versuchung ausgesetzt, die Lage nach eigenen Verststellungen einzuschätzen und zur Grundlage für weitreichende Entscheidungen über Krieg und Frieden zu machen. Konflikte mit den Geheim-

diensten sind vorgezeichnet und können in staatsstreichähnlichen Situationen enden.

Geheime Nachrichtendienste, insbesondere solche, die sich auf die Fragen der inneren Sicherheit konzentrieren müssen, und daher auch – hoffentlich unter rechtlich gesicherter Kontrolle durch Regierung und Parlament und gegebenenfalls durch unabhängige Gerichte – sollen sicherstellen, daß verdeckte Vorbereitungen für Gewaltanschläge gegen Menschen und Einrichtungen im eigenen Land frühzeitig erkannt und dann durch entsprechende Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden verhindert werden können. Dies kann nur gelingen, wenn den Geheimen Nachrichtendiensten Vollmachten erteilt werden, auch mit nachrichtendienstlichen Mitteln, z.B. Abhöreinrichtungen und Briefkontrolle in der Privatsphäre von Bürgern und Bewohnern des Landes nach Ansatzpunkten für terroristische Aktionen zu suchen. Solche einschneidenden Eingriffe sollten nur unter parlamentarischer Kontrolle und gegebenenfalls mit Rekurs zu unabhängigen Gerichten zulässig sein. In den wenigsten Ländern der Staatengemeinschaft sind diese Voraussetzungen erfüllt. In Deutschland gibt es „Sicherungen“ zur Begrenzung von Eingriffen der Dienste in die Privatsphäre von Bürgern.

„Abwehr“ ist eine Teilmenge im Auftragspektrum von Geheimdiensten. „Abwehr“ steht für Gegenspionage zur Verhinderung geheimdienstliche Penetration von Agenten anderer Dienste in den eigenen Dienst – also eine sehr wichtige, aber dem Volumen nach begrenzte Aufgabe. Im Reichswehrministerium der Weimarer Republik (1919 – 1933) wurde die Bezeichnung „Abwehr“ für den gesamten militärischen Aufklärungsdienst verwendet – so auch in der Wehrmacht des Dritten Reiches.

## Vortragende

DIRK BAECKER ist Professor für Soziologie an der Universität Witten-Herdecke. Veröffentlichungen u.a.: *Wozu Kultur?*, Berlin 2000; *Wozu Systeme?*, Berlin 2002; *Vom Nutzen ungelöster Probleme* (mit Alexander Kluge), Berlin 2003; *Organisation und Management: Aufsätze*, Frankfurt a.M. 2003; *Wozu Soziologie?*, Berlin 2004; *Kommunikation*, Stuttgart 2005; *Form und Formen der Kommunikation*, Frankfurt a.M. 2005.

DOROTHEE BRANTZ ist Professorin für Geschichte an der University of Buffalo. Veröffentlichungen u.a.: „Stunning Bodies: Animal Slaughter, Judaism, and the Meaning of Humanity in Imperial Germany“, in: *Central European History* 2002; „From Landscapes to Environments of War: Trench Warfare on the Western Front, 1914-1918“, in: *War and the Environment*, ed. C. Closmann/C. Mauch, Washington 2006; „The Natural Space of Modernity: A Transatlantic Perspective on (Urban) Environmental History“, in: *The Historian's Nature*, ed. U. Lehmkuhl/H. Wellenreuther, Oxford 2006; demnächst erscheint: *Slaughter in the City: The History of the Modern Abattoir in Nineteenth-Century Paris, Berlin, and Chicago*.

LUTZ DAMMBECK ist Künstler und Filmemacher und Professor für Neue Medien an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Filme u.a. *Herakles Höhle*, 1989/90; *Zeit der Götter*, 1993; *Dürers Erben*, 1996; *Das Meisterspiel*, 1998; *Das Netz*, 2003 mit begleitendem Buch *Das Netz. Die Konstruktion des Unabomers*, Hamburg 2005.

ARNOLD DREYBLATT ist Künstler und Komponist. Studium der Komposition und Vergleichenden Musikwissenschaften an der Wesleyan University sowie Medienwissenschaften an der State University of Buffalo, New York. Zahlreiche Ausstellungen und Performances im In- und Ausland, u.a.: Felix Meritis Foundation, Amsterdam; Galerie Anselm Dreher, Berlin; Hamburger Bahnhof, Berlin; Jewish Museum, New York. Gastprofessor, Lehraufträge u.a.: Hochschule der Bildenden Künste Saar, Universität Lüneburg, Fachbereich Kulturinformatik; Kunsthochschule Berlin-Weißensee; Mass. Institute of Technology, Cambridge.

EVA HORN ist Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Basel. Veröffentlichungen u.a.: *Trauer schreiben. Die Toten im Text der Goethezeit*, München 1998; *Anthropologie der Arbeit* (Hg. mit U. Bröckling), Tübingen 2002; *Grenzverletzer. Figuren politischer Subversion* (Hg. mit U. Bröckling/S. Kaufmann), Berlin 2002; demnächst erscheint: *Der geheime Krieg. Verrat, Spionage und moderne Literatur*.

STEFAN KAUFMANN ist Privatdozent am Institut für Soziologie der Universität Freiburg. Veröffentlichungen u.a.: *Kommunikationstechnik und Kriegführung 1815-1945. Stufen telematischer Rüstung*, München 1996; *Grenzverletzer. Figuren politischer Subversion* (Hg. mit E. Horn/U. Bröckling), Berlin 2002; *Ordnungen der Landschaft. Natur und Raum technisch und symbolisch entwerfen* (Hg.), Würzburg 2002; *Vernunft, Entwicklung, Leben. Schlüsselbegriffe der Moderne* (Hg.), München 2004; *Soziologie der Landschaft*, Wiesbaden 2005.

PETER KRAPP ist Professor für Film & Media/Visual Studies an der University of California Irvine. Veröffentlichungen u.a.: *Déjà Vu: Aberrations of Cultural Memory*, Minnesota 2004; *Medium Cool* (Ed.), Sonderheft von *South Atlantic Quarterly*, 101:3 (2002); demnächst erscheint: *Defense. Models, Strategies, Media* (Hg. mit E. Horn).

HANS-JOACHIM LINGER ist Professor für Philosophie und Medientheorie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Veröffentlichungen u.a.: *Vom Abschied*, Bielefeld 2001; *Marx zu-*

*folge. Die unmögliche Revolution*, Bielefeld 2004; *Mnémona. Derrida zum Andenken* (Hg.), Bielefeld 2006.

THOMAS MACHO ist Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: *Der [im]perfekte Mensch. Metamorphosen von Normalität und Abweichung* (Hg.), Wien/Köln 2003; *Tiere – Menschen – Maschinen. Zur Kritik der Anthropologie*, Frankfurt a.M. 2004; *Das zeremonielle Tier. Rituale – Feste – Zeiten zwischen den Zeiten*, Wien/Graz/Köln 2004; *Science & Fiction. Über Gedankenexperimente in Wissenschaft Philosophie und Literatur* (Hg.), Frankfurt a.M. 2004.

CLAUS PIAS ist Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie Digitaler Medien an der Universität Wien. Veröffentlichungen u.a.: *Kursbuch Medienkultur* (Hg.), Stuttgart 1999; *Computer Spiel Welten*, München 2002; *Cybernetics/Kybernetik. Die Macy-Konferenzen 1946-1953*, 2 Bde., Berlin/Zürich 2003/04; *Zukünfte des Computers* (Hg.), Zürich/Berlin 2004; demnächst erscheint: *Herman Kahn – Szenarien*.

RALF POSCHER ist Professor für Öffentliches Recht, Rechtssoziologie und Rechtsphilosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Veröffentlichungen u.a.: *Gefahrenabwehr. Eine dogmatische Rekonstruktion*, Berlin 1999; *Der Verfassungstag. Reden deutscher Gelehrter zur Feier der Weimarer Reichsverfassung* (Hg.), Baden-Baden 1999; *Der Verfassungskompromiß zum Religionsunterricht* (mit B. Schlink), Baden-Baden 2000; *Grundrechte als Abwehrrechte. Reflexive Regelung rechtlich geordneter Freiheit*, Tübingen 2003.

STEFAN RIEGER ist Heisenberg-Stipendiat und Privatdozent an der Universität Köln. Veröffentlichungen u.a.: *Speichern/Merken. Die künstlichen Intelligenzen des Barock*, München 1999; *Die Individualität der Medien*, Frankfurt a.M. 2001; *Die Ästhetik des Menschen. Über das Technische in Leben und Kunst*, Frankfurt a.M. 2002; *Kybernetische Anthropologie. Eine Geschichte der Virtualität*, Frankfurt a.M. 2003; *Vom Übertier. Ein Bestiarium des Wissens* (mit B. Bühler), Frankfurt a.M. 2006.

PHILIPP SARASIN ist Professor für Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Zürich. Veröffentlichungen u.a.: *Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914*, Frankfurt a.M. 2001; *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, Frankfurt a.M. 2003; *Anthrax. Bioterror als Phantasma*, Frankfurt a.M. 2004; *Michel Foucault zur Einführung*, Hamburg 2005.

HANS-GEORG WIECK war von 1954-1993 Mitglied des Deutschen Auswärtigen Dienstes; 1974-1977 Botschafter in Teheran (Iran); 1977-1980 Botschafter in Moskau (Sowjetunion); 1980-1985 Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland im Nordatlantik-Rat (NATO), Brüssel; 1985-1990 Präsident des Bundesnachrichtendienstes; 1990-1993 Botschafter des vereinigten Deutschlands in New Delhi (Indien); Gastprofessuren und Lehraufträge in Eichstätt, München, Berlin (FU) und Lublin/Polen. Zahlreiche Veröffentlichungen zu internationalen Beziehungen und Sicherheitsfragen, zur Rolle geheimer Nachrichtendienste, zu Strategien gegen internationalen Terrorismus und zu demokratischen Transformationsprozessen in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

ANNETT ZINSMEISTER ist Künstlerin und Architektin und Professorin für Konzeptuelles Entwerfen an der Bergischen Universität Wuppertal. Ausstellungen im In- und Ausland. Veröffentlichungen u.a.: *Plattenbau oder die Kunst, Utopie im Baukasten zu warten* (Hg.), Hagen/Berlin 2002; *Constructing Utopia. Konstruktionen künstlicher Welten*, Zürich/Berlin 2005; *welt[stadt]raum. Mediale Inszenierungen* (Hg.), Bielefeld 2006.